Kath. Kirchenzentrum
St. Nikolaus
Brugg

1. ADVENT «ENGELSDIENST»

Von Wilhelm Bartmann

Es ist schon ein paar Jahre her, als ich an Heiligabend ins Lipperland fuhr, um meinen Bruder zu besuchen. Am Morgen fing es an zu schneien. Im Zugabteil kam ich mit Leuten ins Gespräch. Von Station zu Station wurden es weniger und als der letzte ausstieg sagte er: «Wenn der Zug an der nächsten Station hält, müssen Sie aussteigen.» Der Zug fuhr weiter. Doch nicht lange, da ruckelte er – und stand still. Ich öffnete die Tür. – Noch immer dichtes Schneetreiben.

Der Zug war ziemlich lang und ich dachte: «So ein kleiner Bahnhof wird keinen so langen Bahnsteig haben.» Ich kletterte mit dem Koffer in der Hand aus dem Wagen. Plötzlich fuhr der Zug wieder an. Ich schrie: «Halt, hier ist ja gar kein Bahnhof! Ich muss noch mit!» Aber der Zug rollte davon. Aufspringen war unmöglich. Da stand ich nun und sah nur noch die roten Schlusslichter verschwinden. Was sollte ich jetzt machen?



Ich stapfte durch den Schnee, immer den Geleisen entlang. Plötzlich blieb ich wie angewurzelt stehen. Aus dem Schatten hatte sich eine Gestalt gelöst. Was macht ein Mensch um diese Zeit hier? Ich rief die Gestalt an. Keine Antwort! Ich ging weiter.

Da bewegte sich auch der Schatten wieder – kam den Bahndamm entlang und ich erkannte einen Mann mit tief ins Gesicht gezogenem Hut. «Hallo! – Ich bin zu früh aus dem Zug gestiegen und laufe jetzt den Schienen entlang. Ich möchte nach Horn – können Sie mir helfen?» Als Antwort brummte er etwas in sich hinein, nahm dann aber meinen Koffer und wir gingen gemeinsam von den Schienen weg zu einer Strasse hin. In meiner Freude, sprudelte es nur so aus mir heraus: «Ich bin so dankbar, dass Sie hier waren. Sie schickt der Himmel! Ich weiss wirklich nicht, ob ich es allein geschafft hätte. Welch ein Glück!» Mein Begleiter sagte immer noch nichts. Ich wollte sein Schweigen respektieren und sagte auch nichts mehr.

Nach ein paar hundert Metern kamen wir um eine Strassenkurve, dort stand ein Auto. «Ist wohl Ihres!» sagte ich. Er nickte; öffnete er den Kofferraum, legte meinen Koffer hinein, öffnete die Tür zum Beifahrersitz und liess mich Platz nehmen. Er setzte sich ans Steuer und wir fuhren auf der verschneiten Strasse langsam voran.

Plötzlich, ganz unvermittelt, fragte er mich: «Glauben Sie an Engel?» Ich war perplex. Nach so langem Schweigen eine solche Frage. «Ja, schon», erwiderte ich. «Und an so einem Abend, wo die Weihnachtsgeschichte gelesen wird, von den Hirten und den Engeln...» Er unterbrach mich: «Glauben Sie an Engel – heute?» – «Ich weiss nicht recht», sagte ich. «Engel heute...? Wir merken nichts, weil sie nicht als Lichtgestalt erscheinen wie damals den Hirten auf den Feldern von Bethlehem? – Kann schon sein, dass jemand einem Engel begegnet – etwas, das ihn bewahrt oder führt oder...» Da platzte es aus ihm heraus: «Sie sind heute mein Engel!». «Ich? Wieso?» fragte ich zurück. Und dann erzählte er: «Ich bin heute zur Bahnlinie gefahren, um Schluss zu machen. Ich hielt es einfach nicht mehr aus. Ich war völlig am Boden.»

Er erzählte mir, was ihn dahin gebracht hatte und schloss mit den Worten: «Und dann kommen Sie! Bitten mich um Hilfe! – Gerade im richtigen Moment!» Er schüttelte den Kopf, als könne er nicht glauben, was ihm geschehen war. «Mir begegnet am Heiligen Abend ein Engel! Der liebe Gott hat mich nicht alleingelassen!» Wir haben nicht mehr viel geredet. Was gesagt werden musste, war gesagt. Er fuhr mich nach Horn, setzte sich dann wieder hinter das Lenkrad und rief mir zu: «Danke für Ihren Engelsdienst! Danke!» Langsam fuhr er davon. Diesen Heiligabend werde ich nie vergessen.